

# In großen Dingen genügt es, sie gewollt zu haben

von *Christa Meves*

Das geschieht nicht wenigen gewöhnlichen Sterblichen innerhalb ihres Lebensganges: dass Umstände sichtbar werden, gegen die unbedingt eingeschritten werden müsste, wenn sie sich nicht zu großen Gefährdungen für die Allgemeinheit ausweiten sollen; aber gleichzeitig lässt sich erkennen, dass ein einzelner viel zu machtlos ist, um etwas Heilsames zu bewirken, ja, dass alle Versuche nur vergeudete Zeit, vergeudete Kraft zu sein scheinen, weil sie von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Und dennoch gibt es immer wieder Menschen, die trotz dieser Einsicht Aktivitäten dieser Art anberaumen – oft sogar mit dem Einsatz, ja, bis hin zum Opfer des eigenen Lebens.

Bonnhoefer war z.B. einer von ihnen. Er lebte während des Zweiten Weltkriegs fern von Deutschland im sicheren Amerika. Aber er litt unter dem Elend seiner Heimat. Er hatte erkannt, dass Hitler ein Verbrecher war, er durchschaute, dass dieser mörderische Krieg noch Millionen unschuldiger Menschen kosten würde. Ihm war klar geworden, dass vor allem dieser dämonische Mensch seiner angemessenen Macht beraubt werden müsse, damit das Morden nicht weiter so erbarmungslos eskaliere. Er ging, als er das durchdacht hatte, zurück nach Deutschland und schloss sich der Widerstandsgruppe der Offiziere an. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Plan scheitern würde, war riesengroß. Das tat er denn auch am 20. Juli 1944, und Bonnhoefer bezahlte seinen Einsatz im Frühjahr 1945 – kurz vor Hitlers Selbstmord – mit dem Leben. Im Gefängnishof in Berlin-Plötzensee wurde er hingerichtet.

Um der Wahrheit willen nicht zu schweigen, sondern zu handeln, das ist das heldenhafte Schicksal aller Märtyrer gewesen, von Stefanus bis zu Sophie Scholl, von Jeanne d'Arc bis zu Pater Maximilian Kolbe.

Aber der große Satz von Properz gilt auch in nicht ganz so heroischen Situationen, die nicht gleich Opfer des Lebens erfordern. Schopenhauer wusste, dass er seine großen Gedanken zu Papier bringen müsse, obgleich kaum Aussicht bestand, damit anerkannt zu werden. Sein Lebenswerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ wurde zu seiner Lebenszeit insgesamt nur viermal verkauft. Die Anerkennung setzte erst nach seinem Tod ein. Und wie vielen großen Künstlern ist es so ähnlich ergangen! Rembrandt und van Gogh konnten von dem Erlös ihrer Bilder nicht aus dem Tal der Armut herausfinden; Mozart wurde in einem Armengrab beigesetzt; Bach war so mittellos, dass seine Töchter wegen der fehlenden Mitgift unverheiratet blieben. Aber die unsterblich großen Dinge mussten dennoch mit unermüdlichem Krafteinsatz getan werden.

Es gibt in unserer leichtfertigen Welt heute viele Gelegenheiten, ihnen unter dem Motto des Properz-Wortes nachzueifern: Gewiss können wir nicht erhoffen, daß z.B. das Fernsehen aufhört, in so vielen Sendungen ein negativer, demoralisierender Vormacher zu sein, wenn wir als einzelne dorthin Protestbriefe schreiben. Aber wir sollten es auch nicht unterlassen, sonst machen wir uns mitschuldig. So ist es z.B. vorbildlich, daß eine einzelne tapfere Frau in Bonn jetzt auf die Idee gekommen ist, eine Rote-Karten-Aktion zu starten. Sie verschickt rote Vordrucke an die Bevölkerung, mit deren Hilfe es dieser erleichtert wird, ihren Protest an die richtigen Adressen zu schicken. (Dr. Maria Böhmer, MdB, Bundeshaus HTA 25/26, 53113 Bonn)

Auch die Bauern, die gegen die Lagerung des Atommülls mit Karawanen von Traktoren protestieren, gehören in diese Kategorie der Davids, die unerschrocken gegen einen übermächtigen Goliath antreten, ebenso wie die vielen unermüdlichen Lebensrechtsgruppierungen, die sich nicht durch Diffamierungen, nicht durch Mobbing und Gerichtsurteile davon abschrecken lassen, sich für das Leben der Ungeborenen und gegen ihre Abtreibung einzusetzen. Da die Wahrheit auf ihrer Seite ist, wird eine lange Zeit der wütende Widerstand der mächtigen Abtreibungsbefürworter sie umso mehr treffen, je mehr die negativen Auswirkungen der falschen Wege sichtbar werden. Und mancher Kämpfer wird darüber hinweg sterben, ohne daß er noch erlebt, daß der große Kampf sich gelohnt hat und die Wahrheit siegt; denn Gottes Mühlen mahlen im Verhältnis zu unserer schmalen Lebenszeit eben oft recht langsam.

Umso wichtiger ist es, sich durch die Weisheit des römischen Dichters: „In magnis voluisse sat est“ ermutigen und beflügeln zu lassen: Allein schon die tapfere Entscheidung, sich auf die Seite der

unbeliebten, der nicht anerkannten Wahrheit zu stellen und – so weit es dem einzelnen irgend möglich ist – sich für sie einzusetzen, ist von höchstem, ja, von unsterblichem Wert. Die großen Dinge gewollt zu haben und sich nicht durch Erfolglosigkeit und scheinbarer Vergeblichkeit entmutigen zu lassen, das allein genügt, um dem eigenen Anspruch eines sensiblen Gewissens zu entsprechen – in der Hoffnung, so dem eigentlichen Lebensauftrag: Gott getreulich zu dienen, gerecht zu werden.